

# Selbsthilfe bei Aphasie CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN DURCH SEPARATE BETROFFENEN- UND ANGEHÖRIGENGRUPPEN

Sabrina Kempf<sup>1,2</sup>, Merle Berger-Tunke<sup>2,3</sup>, Matthias Lutz-Kopp<sup>3</sup>, Sabine Corsten<sup>3</sup>, Norina Lauer<sup>4</sup>

<sup>1</sup>Hochschule Fresenius Idstein, Fachbereich Gesundheit & Soziales

<sup>2</sup>Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Medizinische Fakultät, RWTH Aachen University

<sup>3</sup>Katholische Hochschule Mainz, Fachbereich Gesundheit & Pflege

<sup>4</sup>Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg, Fakultät Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften

## THEORETISCHER HINTERGRUND

Das Forschungsprojekt shalk - Selbsthilfegruppenarbeit bei Aphasie zur Steigerung von Lebensqualität und Kompetenz (Corsten et al. 2014) - setzt ein Selbsthilfegruppensetting um, bei dem Betroffene und Angehörige getrennt voneinander das Gruppentreffen gestalten. Ziel ist es durch die separaten Gruppen allen Teilnehmenden ausreichend Raum für Gespräche zu bieten, die einen wesentlichen Teil des Gewinns in Selbsthilfegruppen ausmachen (Borgetto 2004). Betroffene befürchten, dass die Angehörigen ihnen nicht ausreichend Möglichkeit für eigenes Sprechen geben, sondern Redeanteile aufgrund der Aphasie übernehmen (Corsten et al. 2014; Bieber et al. 2016). Angehörige sind von der Aphasie mitbetroffen und haben ebenfalls Bedarf sich mit anderen Mitbetroffenen frei auszutauschen (Howe et al. 2012; Kempf et al. 2016). Ziel der präsentierten Studie war es mit Teilnehmenden zweier Gruppen Chancen und Herausforderungen des separierten Settings zu erfassen.

## METHODE

Zunächst wurde ein Diskussionsleitfaden entwickelt, der durch verschiedene Zitate die Teilnehmenden zu einem Austausch anregte. Die Fokusgruppensession erfolgte mit zwei Gesamtgruppen, die bereits 12 Monate das Konzept shalk in ihrer Gruppe umsetzten. Die Angehörigen und die Betroffenen diskutierten getrennt voneinander. Die einzelnen Diskussionen wurden durch die/den der jeweiligen Gruppe zugeordnete/n Projektmitarbeiter/in geleitet und per Audioaufnahmegerät aufgezeichnet. Anschließend erfolgte die Transkription und Auswertung mittels der Inhaltsanalyse-Software MAXQDA12 und der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015).

### Fokusgruppensession anhand Leitfaden

#### Gruppe 1 (n=13)

#### Gruppe 2 (n=14)

##### Betroffene 1

3 weiblich  
6 männlich  
Aphasie:  
leicht-schwer

##### Angehörige 1

2 weiblich  
2 männlich

##### Betroffene 2

3 weiblich  
6 männlich  
Aphasie:  
leicht-schwer

##### Angehörige 2

4 weiblich  
1 männlich

Transkription durch 2 Personen anhand festgelegter Kriterien

Codiervorgang anhand festgelegtem Kategoriensystem

Interpretation Betroffene

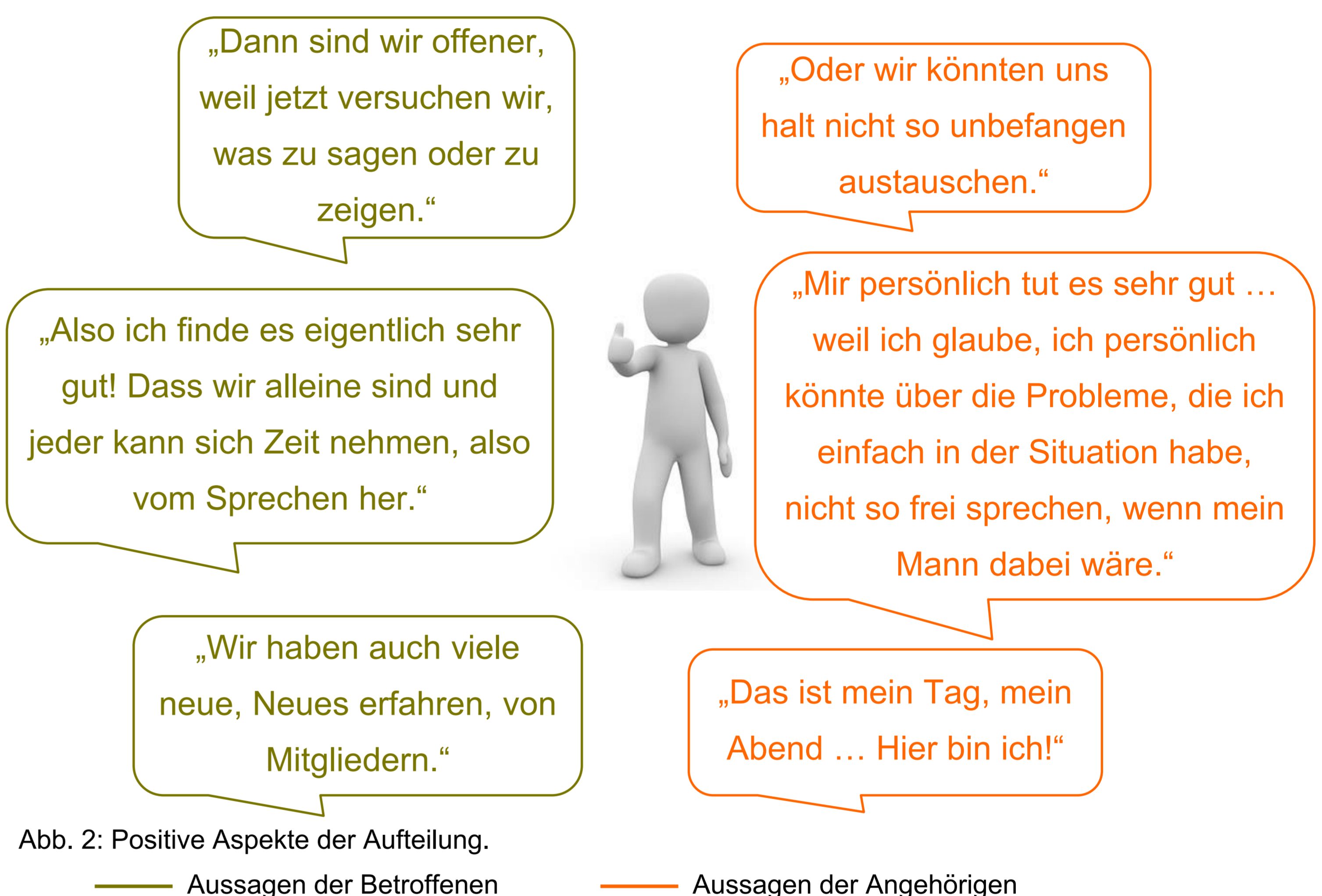
Interpretation Angehörige

Chancen und Herausforderungen

Abb. 1: Methodisches Vorgehen der qualitativen Studie.

## ERGEBNISSE

Die Ergebnisse zeigen deutlich die positiven Aspekte einer separaten Betroffenen- und Angehörigengruppe auf. Sowohl die Betroffenen als auch die Angehörigen erleben ein offeneres und positiveres Miteinander als es in dem vorher gemischten Setting erlebt wurde. Abbildung 2 verdeutlicht die positiven Aspekte durch Ankerbeispiele.



Neben den positiven Aspekten beschreiben die Teilnehmenden es als negativ, dass man sich als Gesamtgruppe nicht so gut kennen lernt und der Aufwand in der Vorbereitung und Moderation der Gruppentreffen insbesondere für die betroffenen Leitungspersonen sehr groß ist. Zuletzt benennen sowohl Betroffene als auch Angehörige Herausforderungen und Bedingungen für gelungene Treffen, die u.a. das Zusammenkommen am Ende des Gruppentreffens sowie gemeinsame organisatorische Absprachen beinhalten.

## DISKUSSION & SCHLUSSFOLGERUNG

Eine strikte Aufteilung der Gruppen, wie sie zu Beginn des Projektes vorgesehen war, ist in den beiden bestehenden Gruppen nicht umsetzbar. Es zeigt sich, dass insbesondere bei Angelegenheiten außerhalb der regulären Gruppentreffen Unterstützung durch die Angehörigen benötigt wird. Zugleich wurden die aus der Theorie (Corsten et al. 2014) und Vorstudie (Bieber et al. 2016; Kempf et al. 2016) abgeleiteten Beweggründe das neuartige Selbsthilfegruppensetting einzuführen durch die Aussagen der Teilnehmenden sowie die Beobachtungen der letzten 12 Monate gestützt. Eine Passung von Theorie und Praxis hat während der Projektlaufzeit kontinuierlich im Austausch mit den verschiedenen Teilnehmenden stattgefunden und wird auch in Zukunft in die Gestaltung der Gruppen nach dem shalk-Konzept einfließen.

### Literatur:

- Borgetto, B. (2004). *Selbsthilfe und Gesundheit: Analysen, Forschungsergebnisse und Perspektiven in der Schweiz und in Deutschland*. Bern: Huber.
- Bieber, C., Kempf, S., Lauer, N., Lutz-Kopp, M. & Corsten, C. (2016). *Kommunikation in Aphasie-Selbsthilfegruppen aus Sicht einer betroffenen Teilnehmerin*. Poster GAB-Tagung.
- Corsten, S., Lauer N. & Schimpf, E. (2014). Verbesserung sozialer Teilhabe von Menschen mit Aphasie: Chancen von Gruppenarbeit. *Forum Logopädie*, 28(6), 28-34.
- Howe, T., Davidson, B., Worrall, L., Hersh, D., Ferguson, A., & Gilbert, J. (2012). 'You needed to rehab ... families as well': family members' own goals for aphasia rehabilitation. *International Journal of Language and Communication Disorders*, 47(5), 511-521.
- Kempf, S., Bieber, C., Corsten, S., Lutz-Kopp, M., Lauer, N. & Heim, S. (2016). *Mitbetroffen von Aphasie: Die subjektiv empfundene Lebensqualität der Angehörigen von Menschen mit Aphasie*. Poster GAB-Tagung.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12. Auflage). Weinheim: Beltz.

### Kontakt:

Sabrina Kempf (M.Sc.)

sabrina.kempf@hs-fresenius.de

Projekt shalk gefördert vom

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF);

FKZ 03FH007SA5 (KH Mainz) und FKZ 03FH007SB5 (HS Fresenius)